

Kolumne Nr. 73/2026

Ausbildungsmarkt in der Krise: Zu selten macht es „Match“

Phoenix v. 1.4.2026 (der Tag live um 14:20 Uhr, abrufbar auf YouTube)

Allen Unkenrufen zum Trotz: Noch gibt es mehr Ausbildungsstellen als Bewerber. Doch der Trend geht in die falsche Richtung: Immer weniger Stellen, immer mehr Bewerber. Außerdem treffen unbesetzte Stellen auf unversorgte Bewerber, weil der „Match“ zu selten funktioniert. Die Zahl der Neuabschlüsse von Ausbildungsverträgen nimmt weiter ab. Und selbst wenn beide Seiten zusammenkommen, wird häufig schnell abgebrochen – die Abbrecherquoten waren 2023 mit knapp 30 % auf Rekordniveau.

Woran liegt es? Die Unternehmen halten sich mit der Ausschreibung von Ausbildungsstellen in unsicheren Zeiten eher zurück. Außerdem halten sie viele Bewerber für nicht ausbildungsreif, weil grundlegende Kompetenzen wie sprachliche und mathematische Kenntnisse fehlen und soft skills wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit zu wenig ausgeprägt sind. Insbesondere kleinere Betriebe haben Probleme Stellen zu besetzen: Im Bereich Betonbau, Sanitär-Heizung-Klimaschutz und im Hotel- und Gaststättengewerbe, also dort, wo die Arbeit körperlich hart oder Schichtdienste üblich sind, bleiben viele Stellen unbesetzt.

Beide Seiten müssten sich aufeinander zubewegen: Ausbildungsbetriebe benötigen Geduld, doch auch die Rahmenbedingungen wie Ausbildungsvergütung und Ausbildungsinhalte müssen sich verbessern. Bewerber dürfen nicht die Fehler machen – und besser bezahlte Helfertätigkeiten annehmen, statt sich in jungen Jahren auf eine Ausbildung zu konzentrieren, die langfristig höheres Einkommen verspricht. Das Lebenseinkommen mit Ausbildung ist im Durchschnitt wesentlich höher als ohne Ausbildung. Auch ist die Arbeitslosenquote gering Qualifizierter deutlich höher als die Arbeitslosenrate höher Qualifizierter.

Im Pflegebereich ist zu beobachten, wie eine Lösung aussehen kann. Nach Jahren des Beklagens des Fachkräftemangels hat sich etwas getan. Inzwischen ist die Ausbildungsvergütung überdurchschnittlich, die Ausbildungsinhalte wurden mit der Einführung einer einheitlichen Ausbildung zur Pflegefachperson modernisiert, die Bezahlung nach Abschluss der Ausbildung ist attraktiver geworden und die Aufstiegsmöglichkeiten durch ein Pflegestudium (Bachelor) haben sich deutlich verbessert. Die Konsequenz: Rekordzahlen bei Auszubildenden.

Die Vorstellung, die rasante Verbreitung künstlicher Intelligenz und bald humanoider Roboter würde eine solide Ausbildung in Deutschland überflüssig machen, ist irreführend. Die allmähliche Einführung künstlicher Intelligenz wird die Arbeit produktiver machen: Automatisierte Angebotserstellung nach mündlicher Eingabe der wichtigsten Auftragsdaten, automatisierte Bestellsysteme statt Bestellungen nach mühsamer Lagerbestandserfassung – immer mehr Menschen erahnen die Vereinfachungen der Arbeit durch den Einsatz künstlicher Intelligenz. Der Mensch wird auch zukünftig mit den Maschinen (Hard- und Software) arbeiten – wie schon jetzt, nur noch intensiver.

Prof. Dr. habil. Alexander Spermann lehrt Volkswirtschaftslehre an der gemeinnützigen FOM-Hochschule für Erwerbstätige in Köln und an der Universität Freiburg.